

# Abrüstung - ein Gebot der Stunde : vom Risiko einer Konfrontation

Autor(en): **Simonian, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **25 (1978)**

Heft 10: **Jubiläumsausgabe Oktober 1978**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366545>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Abrüstung – ein Gebot der Stunde

## Vom Risiko einer Konfrontation

Von Gen. Major P. Simonian, Dr. der Militärwissenschaften (Übersetzt aus: «Prawda» vom 14. Juni 1977)

### Vorwort der Redaktion

*Wd - «Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede – man soll sie hören alle bede», lautet ein alter Spruch. Der Durchschnittsbürger des Westens dürfte in der grossen Mehrzahl kaum des Russischen mächtig sein. So bleibt ihm das Lesen entsprechender Originalartikel in der östlichen Tagespresse versagt.*

*Die nachfolgende Abhandlung eines sowjetischen Spezialisten der Militärwissenschaften und seine Argumentation zugunsten einer Abrüstung schien uns aus vielerlei Gründen bemerkenswert und aufschlussreich. Wir liessen die Arbeit übersetzen und stellen es jedem interessierten Leser unserer Zeitschrift anheim, sich seinen eigenen Kommentar zu den Ausführungen zu machen. Eines steht mit Sicherheit fest: Das in Ost und West vorhandene nukleare und konventionelle Waffenpotential genügt, um unsere ganze zivilisierte Welt zu zerstören. Noch wollen wir hoffen, dass menschliche Vernunft und Verantwortung den Untergang verhüte, dass jener fatale «rote Knopf» nie gedrückt werde. Der Zivilschutz, als zusätzliches Mittel der Abschreckung und Kriegsverhinderung, kann gar nicht schnell und gut genug auf- und ausgebaut werden . . .*

In ihrer ausserpolitischen Tätigkeit gehen die UdSSR und die anderen Staaten des sozialistischen Lagers von der unumstösslichen Tatsache aus, dass es zurzeit auf der Welt keine wichtigere Aufgabe gibt als die Beendigung des Wettrüstens und der Übergang zur Abrüstung.

Genau diese Ziele verfolgt der an die Signatarstaaten der Konferenz von Helsinki gerichtete Appell der Länder des Warschauer Paktes, nicht als erste Atomwaffen gegeneinander einzusetzen, und dieses Ziel verfolgen auch andere konstruktive Initiativen der sozialistischen Länder.

In den letzten Jahren hat sich auf dem europäischen Kontinent viel verändert. Der Friede hat eine festere Grundlage erhalten. Zwischen den Staaten Europas weitete sich die fruchtbare Zusammenarbeit aus. Aber augenfällig ist auch etwas anderes: in Europa stehen sich nach wie vor die

zwei wichtigsten militärischen Gruppierungen gegenüber; hier ist eine enorme Quantität moderner Waffen und eine moderne Kriegstechnik konzentriert. Auf einen der Aspekte dieser Konfrontation, den nuklearen, möchte ich hier ausführlicher zu sprechen kommen.

In Europa sind mehr als 7000 amerikanische Gefechtsköpfe konzentriert, dazu kommen die Mittel, die diese Gefechtsköpfe an ihr operativ-taktisches Ziel bringen können. Diese Systeme sind in unmittelbarer Nähe der Grenzen zu den sozialistischen Ländern stationiert. Hinter ihnen folgen in der zweiten und weiteren «Stufen» nukleare Raketensysteme mittlerer und interkontinentaler Reichweite – der «nukleare Schirm» der Nato. Es ist bekannt, dass auch die Sowjetunion über eine nukleare Bewaffnung verfügt. Unter diesen Umständen ist es nicht schwierig, sich vorzustellen, wozu ein militärischer Konflikt in Europa führen kann. Dieser Kontinent ist infolge des langjährigen Wettrüstens, das von den imperialistischen Kreisen des Westens betrieben worden ist, in ein «Pulverfass» verwandelt worden. Zu einer Zeit, da die Warschaupaktstaaten praktische Schritte zur «Entschärfung» dieses explosionsgefährlichen Pulverfasses unternehmen, treten die Spitzen der Nato für ein weiteres Anwachsen der Arsenale und eine Aktivierung des militärischen «build-up» ein. Zur Rechtfertigung ihrer Tätigkeiten versuchen sie, diese mit einer wissenschaftlichen Basis zu versehen, und sie arbeiten immer wieder neue strategische Doktrinen und Konzeptionen aus. Entsprechend ändern sich die Mittel und Methoden zur Verwirklichung der globalen Bestrebungen des Imperialismus. Wir erinnern daran, dass das Pentagon und die Nato sich in den fünfziger Jahren an die Strategie der «massiven Vergeltung» (des massiven Gegenschlages) gehalten haben, die auf der «nuklearen Überlegenheit» der USA beruhte. Sie sah nur die Vorbereitung und Führung eines allgemeinen Atomkrieges gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten vor. Aber als Ergebnis der wirksamen Massnahmen, die von der UdSSR und den anderen sozialistischen Staaten Europas ergriffen

wurden, um ihre Sicherheit zu verstärken, erlitt die Strategie der «massiven Vergeltung» schon gegen Ende der fünfziger Jahre einen Fehlschlag.

Zu Beginn der sechziger Jahre kam die Strategie der «flexible response» auf, die, wie damals bekanntgemacht wurde, die «Vorbereitung und Führung beliebiger Kriege – Weltkriege oder lokale Kriege, nukleare oder konventionelle, kleine oder grosse Kriege» vorsah. Im Zusammenhang mit dieser Strategie unternahm das Pentagon und die Nato einen neuen Anlauf, um ihr nukleares Potential zu erhöhen mit dem Ziel, die verlorene «Überlegenheit» wieder herzustellen. Zum Preis von ungeheuren materiellen Aufwendungen verzehnfachten sie ihr strategisches Arsenal.

In den sechziger Jahren bauten die USA 1000 interkontinentale ballistische Raketen «Minuteman», 54 Raketen «Titan-2» und auch 656 «Polaris»-Raketen, die auf 41 atombetriebene U-Boote verteilt waren. Die strategische Luftwaffe der USA zählte damals mehr als 500 strategische Bomber.

In forciertem Tempo wuchsen die atomaren Angriffswaffen der «vordersten Front», die in Europa stationiert waren. Ihr Arsenal setzte sich aus Flugzeugträgern, U-Booten, «Trägerflugzeugen», Raketenanlagen operativ-taktischer und taktischer Bestimmung und Atomartillerie zusammen. Die Sowjetunion und die anderen Länder des sozialistischen Lagers sahen sich gezwungen, in dieser Situation zusätzliche Massnahmen zur Verstärkung ihrer Sicherheit zu ergreifen. Und erneut ging die Rechnung der Nato-Strategen hinsichtlich der Erlangung der «nuklearen Überlegenheit» nicht auf.

«Der Abstand ist aufgeholt. Es wird ihn nie wieder geben», konstatierte im April 1969 die «New York Times». Die Realität untergrub das Fundament der offen formulierten Politik der «Position der Stärke» und der «nuklearen Überlegenheit».

Zu Beginn der siebziger Jahre entwickelten die Vereinigten Staaten eine neue Doktrin, der die Strategie der «realistischen Abschreckung» zugrunde liegt. In dieser Doktrin werden neue Ansichten bezüglich der Vorbe-

reitung und Führung von Atomkriegen formuliert. Die verschiedenen Arten eines Atomkrieges werden neu eingeteilt und klassifiziert. In Abhängigkeit von den angewandten Mitteln werden alle atomaren Konflikte in drei Grundtypen eingeteilt:

1. Der strategische Krieg mit unbeschränktem Einsatz des gesamten Arsenal an nuklearen Angriffswaffen.
2. Ein Krieg (vor allem in Europa), in dem die sich bekämpfenden Seiten hauptsächlich Atomwaffen operativ-taktischer Bestimmung anwenden.
3. Der «begrenzte» strategische Krieg, oder, wie man ihn im Westen auch nennt, der «Mini-Krieg», in dessen Verlauf sich atomare Schläge nur gegen militärische Objekte richten können.

Die Strategie der «realistischen Abschreckung» beruht wie die früheren Strategien auf dem Potential der nuklearen Raketenwaffen. Allerdings wird jetzt die Betonung auf die qualitative Vervollkommnung der strategischen und operativ-taktischen Atomwaffen gelegt, da ihr quantitativer Zuwachs unter den Bedingungen der Entspannung den imperialistischen Kreisen keine politischen Dividenden bringt. Auf rein militärischer Ebene gibt sie (die Strategie) die Möglichkeit, das atomare Potential des Pentagons und der Nato um ein Vielfaches zu erhöhen.

So hat zum Beispiel die Ersetzung von 550 der 1000 Raketen «Minuteman-1» und «Minuteman-2», die mit einem einzigen Gefechtskopf ausgerüstet sind, durch die Raketen «Minuteman-3» (3 Gefechtsköpfe zu 0,2 Megatonnen) nach den Angaben der amerikanischen Presse die Anzahl der atomaren Gefechtsköpfe von 1000 auf 2100 erhöht. Ausserdem wurden die Möglichkeiten der «Minuteman»-Raketenanlagen in bezug auf Zerstörung von Punktzielen ungefähr 1½mal erhöht. Kürzlich wurde der Beschluss des Weissen Hauses mitgeteilt, die neuen atomaren Gefechtsköpfe des Typs «MK-12 A» einzubauen, die die Treffergenauigkeit und die Schlagkraft der «Minuteman-3» vergrössert. Dasselbe kann man von den Raketenunterseebooten sagen, von denen 31 (aus einer Gesamtzahl von 41) mit der Rakete «Poseidon» ausgerüstet werden, die eine erhöhte Reichweite (5000 km) aufweist. Der «Kopfteil» dieser Rakete besteht aus 10–12 Gefechtsköpfen. Dies bedeutet, dass mit der Einführung des letzten der 31 Boote mit der Rakete «Poseidon» (Anfang 1978) die Anzahl der atomaren Gefechtsköpfe auf

Raketen, die auf See stationiert sind,  $7 \times$  grösser sein wird.

In den letzten Jahren sind die Anstrengungen des Pentagons auf die Schaffung eines neuen atomaren Raketensystems «Trident» mit 24 Raketen an Bord jedes U-Bootes gerichtet. Langfristige Pläne sehen die Inbetriebnahme von ungefähr 20 U-Booten des Typs «Trident» vor.

Die Arbeiten zur Schaffung einer neuen interkontinentalen ballistischen Rakete «MX» und eines neuen strategischen Überschallbombers «B-1» werden fortgesetzt. Das Programm zur Herstellung von 244 Flugzeugen dieses Typs soll in der ersten Hälfte der achtziger Jahre abgeschlossen werden. (Unterdessen wurde beschlossen, den B-1 nicht zu bauen. Der Übers.) Die Anzahl der Flugzeuge der strategischen Luftwaffe soll auf dem Niveau von 450 strategischen Bombern gehalten werden. Es sind intensive Forschungen zur Herstellung von «geflügelten Raketen» (= Cruise Missiles), im Gange, die an Land, auf See und in der Luft abgefeuert werden können. Auf diese Weise arbeiten die Stäbe der Nato neue Varianten der Atomkriegführung aus, anstatt nach Mitteln und Wegen zu suchen, den nuklearen Krieg im Lichte der sowjetisch-amerikanischen Abmachungen und der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu verhindern.

Keine «Atomkriege auf dem Gefechtsfeld» oder «atomare Mini-Kriege» können die aggressiven Absichten der Nato-Strategen maskieren. Nehmen wir zum Beispiel den Atomkrieg «auf dem Gefechtsfeld», der nach den Plänen des Pentagons und der Nato in Europa geführt werden kann, und nehmen wir (rein theoretisch) an, dass er sich nicht zu einem totalen Atomkrieg ausweitet (obgleich dies praktisch auszuschliessen ist). Auch in diesem Fall kann sich ein solcher Krieg für die Länder dieses Kontinents, darunter auch für die europäischen Nato-Staaten, nicht weniger verheerend auswirken als ein strategischer Atomkrieg. Denn die Sprengkraft einiger moderner Typen der Atommunition operativ-strategischer Bestimmung, mit deren Hilfe ein solcher Krieg geführt werden soll, übertrifft 10–15mal diejenige der Atombomben, die auf Nagasaki und Hiroshima abgeworfen wurden.

Inkohärent ist auch die Konzeption eines «Mini-Krieges», in dessen Verlauf Atomschläge im Megatonnenbereich, aber auf «militärische Objekte» geführt werden sollen. Englische Wissenschaftler haben errechnet, dass schon 4 auf Grossbritannien abgewor-

fene Bomben im Megatonnenbereich im Minimum 20 Mio. Menschen töten würden. Folglich sind die Überlegungen des Pentagons bezüglich des Führens von selektiven Atomschlägen nur auf militärische Ziele unter Ausschluss von Städten und Zivilbevölkerung die reinste Heuchelei und eine Täuschung der Völker.

In diesem Zusammenhang ist der Standpunkt des gegenwärtigen Verteidigungsministers der USA, G. Brown, von Interesse. In einem Interview mit der Zeitung «Time» sagte er: «Ein begrenzter strategischer Krieg ist beinahe unmöglich. Jeder, der sich einen solchen Krieg ausdenkt, betrügt sich selbst, wenn er glaubt, dass sich ein solcher Krieg nicht in einen Angriff auf städtische und industrielle Zentren verwandelt.»

Die ganze Geschichte des Wettrüstens nach dem Krieg, das von den imperialistischen Kreisen des Westens eingeleitet wurde, hat noch einen lehrreichen Aspekt: Jedesmal, wenn die militaristischen Kreise des Westens, indem sie zu einer neuen Runde des Wettrüstens schritten, damit rechneten, eine «erdrückende Überlegenheit» über die UdSSR und das ganze sozialistische Lager zu erlangen, zeigte sich bald, dass derartige Aspirationen auf Sand gebaut waren. Dies beginnt übrigens eine immer grösser werdende Zahl von Politikern des Westens zu begreifen. So kommt zum Beispiel das Komitee für die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen, das eine Reihe hervorragender öffentlicher Persönlichkeiten der USA vereinigt, in einer Erklärung vom Oktober vergangenen Jahres zum Schluss: «Man kann heute die Sicherheit nicht durch Vermehrung der Waffen garantieren.» Mit einer solchen Schlussfolgerung muss man einverstanden sein.

Tatsächlich kann bei der Gleichheit der strategischen Kräfte, wenn beide Seiten Waffen besitzen, die mehrmals alles Leben auf dieser Erde zerstören können, weder die Hinzufügung neuer Waffensysteme noch die Erhöhung ihrer Zerstörungskraft irgendeinen militärischen und noch weniger einen politischen Vorteil bringen.

Aus diesem Grunde sind beliebige Versuche der militärisch-industriellen Komplexe des Westens, über die Sowjetunion eine Überlegenheit zu erlangen, zum Scheitern verurteilt. Es wäre an der Zeit, diese unumstössliche Wahrheit, die sich aus der historischen Erfahrung ergibt, gewissen Kreisen des Westens zu erläutern, die sich in den Beziehungen mit unserer Seite, dem mächtigen sozialistischen Lager, auf ihre Stärke abstützen möchten.